Thorner Zeitung.

Civitas Thorun

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 146. **Dienstag, den 26. Juni** **1894.**

Deutsches Reich.

Bei den großen Segelregatten in Kiel, zu welchen der Kaiser und die Kaiserin in Kiel eingetroffen sind, gewann die kaiserliche Yacht „Meteor,“ an deren Bord sich die Majestäten selbst befanden, den Ehrenpreis der Kaiserin Friedrich. Am Sonntag fand nach vorausgegangenem Gottesdienst große Parade statt, bei welcher Prinz Adalbert zum ersten Male in der Uniform eines Unterlieutenants zur See erschien und als solcher in die Marine eintrat. Zahlreiches Publikum war zugegen. Nach der Parade fand Diner an Bord der Yacht „Hohenzollern“ statt. Am Nachmittage gedachte der Kaiser, wie auch schon Tags zuvor, dem Lawntennisspiele beizuwohnen.

Rede des Kaisers beim Eintritt des Prinzen Adalbert in die Marine. Bei Gelegenheit des Eintritts seines dritten Sohnes in die deutsche Kriegsmarine hat der Kaiser am Sonntag in Kiel eine Rede gehalten. Er sagte nach der „Post“: „Durch Kabinetsordre von heute habe ich meinen Sohn, Prinz Adalbert, in die Marine eingereiht. Wie sein Name sagt, ist er von vornherein für das tapfere Seemannsleben bestimmt gewesen. Sein Eintritt am heutigen Tage ist ein symbolischer Akt, weil jeder preußische Prinz früh wissen soll, daß er seine Kraft dem Vaterland zu widmen hat. Dann ist der Eintritt ein Zeichen meiner Huld und meines Vertrauens zur Marine. Die Geschichte der Marine ist jung, sie hat noch keine ruhmvollen Siege errungen; aber, wo es auch war, hat sie mit Ehren bestanden. Der Monat, in welchem der Eintritt des Prinzen erfolgt, bringt uns herrliche Namen und große Traditionen in Erinnerung. Ich erinnere nur an Hohenfriedberg und Waterloo, wo preußische und britische Krieger Schulter an Schulter den Erbfeind fällten. Ich denke an Kaiser Friedrich, dem es beschieden war, das deutsche Schwert siegreich zu führen. Ihr müßt den Stahl blank geschliffen haben, damit, was Gott verhüte, wenn ich Euch rufe, Ihr nicht nur mit Ehren besteht, sondern auch mit Ruhm.“ Ein Hoch auf den Kaiser folgte.

Der deutsche „**Reichsanzeiger**“ veröffentlicht jetzt auch den Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze, mit einer Gegenüberstellung des gegenwärtigen Wortlautes der abzuändernden Gesetzesvorschriften.

Aus Friedrichsruhe wird der „M. Allg. Ztg.“ mitgetheilt, daß Fürst Bismarck nun doch in den nächsten Tagen über Berlin nach Varzin reisen wird, nachdem er vorher sein an der Lehrter Bahn belegenes Stammgut Schönhausen an der Elbe besucht haben wird.

Ein neuer sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter. Bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Elmshorn-Pinneberg ist der sozialdemokratische Kandidat von Elm mit etwa fünfhundert Stimmen Mehrheit gegen den nationalliberalen Kandidaten Mohr gewählt.

Der Fall Kotze in Berlin. Die sensationelle Affaire des Zeremonienmeisters Lebrecht v. Kotze in Berlin, der der Verbreitung von hunderten der schändlichsten anonymen Schmähbriefe beschuldigt ist, gestaltet sich ziemlich lebhaft. Zunächst theilt die „Kreuzztg.“, aus bestunterrichteter Quelle, wie sie sagt, Folgendes mit: „Es ist nicht richtig, daß Herr Rittmeister und Zeremonienmeister von Kotze vom Chef des Militärkabinets, General der Infanterie und Generaladjutant von Hahnke zur Haft gebracht worden ist, sondern Herr von Kotze hat sich, als er hörte, er werde mit den anonymen Briefen in Verbindung gebracht, aus freien Stücken zu dem General von Hahnke und mit diesem nach dem Militär-Arresthaus begeben, um sich dort einer Vernehmung durch einen Untersuchungsrichter zu unterziehen. Nachdem Herr von Kotze erklärt, daß er mit der ganzen Angelegenheit nichts zu thun gehabt, der Schein aber ihn belaste (man hatte auf seinem Arbeitspult ein Löschblatt gefunden, welches die Schrift der anonymen Briefe zeigte), so lag es in seinem Interesse, ihn in Untersuchungshaft zu nehmen, damit, wenn trotz seiner Einschließung noch weiterhin die fraglichen anonymen Briefe erschienen, dargethan werden könne, daß Herr von Kotze unbetheiligt an deren Erscheinen sei. — Inzwischen sind nun die anonymen Briefe, ungeachtet der Abschließung des Rittmeisters von Kotze, thatsächlich weiter geschrieben und versandt worden.“ Dazu bemerkt nun wieder die mit Hofkreisen ebenfalls in Verbindung stehende „Voss. Ztg.“: „Trotz der bestunterrichteten Quelle ist diese Darstellung der „Kreuzztg.“ doch nicht genau. Als der Kaiser am vorletzten Sonntag auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin eintraf, befahl er dem Kommandanten von Berlin, Obersten von Natzmer, Herrn von Kotze zu verhaften. Herr von Kotze wurde aber nicht zu Hause angetroffen. Er hatte schon Kenntniß von den wider ihn erhobenen Bezichtigungen erhalten und sich zum Generaladjutanten des Kaisers, General von Hahnke, begeben, um ihm die Grundlosigkeit der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen auseinanderzusetzen. General von Hahnke erwies sich jedoch den Ableugnungen des Herrn von Kotze nicht zugängig, und als Herr von Kotze sich darauf entfernen wollte, erklärte General von Hanke ihn für verhaftet und ließ ihn in den Militärarrest befördern. Von der Meldung, daß inzwischen ungeachtet der Abschließung des Herrn von Kotze anonyme Briefe thatsächlich weiter geschrieben und versandt werden, ist vorläufig nur Kenntniß zu nehmen. Es bleibt das Ergebniß der Untersuchung abzuwarten.“ Herr von Kotze wird als ein Zeremonienmeister geschildert, der mit Leib und Seele dem Hofdienst ergeben war; er hat sich durch Strenge und Peinlichkeit im Dienst, durch ein oft brüskes und hochfahrendes Wesen nicht viel Freunde gemacht, aber geistige Normalität, noch tadellose Ehrenhaftigkeit hat ihm bisher niemand abzustreiten vermocht. Im Ganzen sollen bisher 400 anonyme Briefe ermittelt sein, einer ist an die Erbprinzessin von Meiningen selbst, die älteste Schwester des Kaisers, gerichtet gewesen.

Der Reichstagsabgeordnete **Graf Kanitz** hat eine Brochure veröffentlicht, in welcher er aufs Neue für seinen bekannten Plan der Festsetzung von Mindestpreisen für das ausländische Getreide eintritt.

Bei der Verpachtung der anhaltinischen Domäne Groß-Alsleben bei Oschersleben wurde eine jährliche Pachtsumme von 138000 Mark erzielt, das sind 47000 Mark mehr pro Jahr, als bisher gezahlt wurden.

Die **Reichskommission** für Arbeiterstatistik, welche soeben wieder in Berlin zusammengetreten ist, wird etwa acht Tage zu thuen haben. Der wichtigste Punkt ist bekanntlich die Untersuchung über die Arbeitszeit im Bäcker- und Konditorgewerbe. Weiterhin stehen auf der Tagesordnung: Eingänge und geschäftliche Mittheilungen, Abänderung der Geschäftsordnung, Untersuchung über die Arbeitszeit in Getreidemühlen, Untersuchung über Arbeitszeit, Kündigungsfristen und Lehrlingsverhältnisse im Handelsgewerbe. Die Reichskommission für Arbeitsstatistik hat die Arbeitszeit in diesen Betrieben auf 12 Stunden pro Tag festgesetzt; die Arbeiter sollen eine ununterbrochene Arbeitsruhe von 8 Stunden haben. Die Arbeitszeit der Lehrlinge soll im ersten Jahre 2 Stunden, im zweiten 1 Stunde weniger betragen, als die der Gesellen. Sonn- und Festtags muß die Arbeitszeit in Bäckereien um 8 Uhr Morgens beendet sein.

Die russische Regierung hat definitiv auf eine Herabsetzung der Getreideausfuhrtarife, die bekanntlich geplant war, verzichtet, weil sie davon praktischen Nutzen sich nicht verspricht.

Todesfall in den Kolonien. Der Schöpfer der kaiserlichen Polizeitruppe im Togogebiet, Polizeimeister von Pietrowski, ist nach achtjähriger erfolgreicher Thätigkeit am Gehirnschlag verstorben. Der Verstorbene hatte seine Truppe von 90 Mann dermaßen im Zaum, daß sie selbst einen Vergleich mit europäischen Soldaten nicht zu scheuen brauchte. Pietrowski wurde von den Schwarzen außerordentlich respektirt und in der That ist im Togogebiet auch nicht die leiseste Unruhe zu verzeichnen gewesen, während es doch sonst überall in unseren Schutzgebieten haperte.

Ueber die deutsche **Kamerun-Expedition** hat am Sonnabend in Berlin Dr. Passarge einen ausführlichen Vortrag gehalten. Er schilderte das Hinterland von Kamerun als sehr werthvoll und betonte dann: „Von vielen Seiten ist der deutsch-französische Vertrag wegen Abgrenzung des Hinterlandes von Kamerun angegriffen worden, man hat unser Gebiet mit einem Kuchen verglichen, aus welchem man die Rosinen herausgepult, mit Anspielung auf die Bannmeilenkreise von Yola, Lame und Kunde, und ob das uns gebliebene Land werthlos sei. Das ist unzutreffend. Im Verhältniß zu den aufgewendeten Mittel hat Deutschland durch den Vertrag außerordentlich viel gewonnen und steht im Hinterlande von Kamerun mächtiger da, als man es vor einem Jahre noch erwarten konnte, und besser jedenfalls, als wenn der 15. Grad als Grenze beibehalten wäre. Der Zugang zum Langa, und damit zum Kongostrom, sowie der Besitz von Bugoman, wird nicht von unendlich größerer Wichtigkeit sein, als der von Kunde und Gaza zusammengenommen.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Auf einer Besichtigungsreise in **Galizien** ist der österreichische Kriegsminister General von Kniephammer mit dem Wagen umgeworfen und hat dabei den Arm gebrochen. Der Generalstabschef Freiherr v. Beck, welcher den Kriegsminister begleitete, erlitt leichte Verletzungen. Der Zustand beider Offiziere bietet zu Besorgnissen in keiner Weise Veranlassung. — **In Südtyrol**, wo man im Allgemeinen mehr zu Italien hinneigt, als zur habsburgischen Monarchie, hat es doch große Genugthuung hervorgerufen, daß Kaiser Franz Joseph auf einer bevorstehenden Erholungsreise nach Campiglio auch Trient besuchen will. Die Bevölkerung will dem Monarchen durch Deputationen eine Reihe von Wünschen vortragen.

Italien.

Immer langsam voran! heißt es nach wie vor bezüglich der Berathung der Steuervorlage in der römischen Deputirtenkammer. Doch hat es einen großen Skandal gegeben, weil radikale Abgeordnete die Ordensverleihung an Offiziere bemängelten, die sich während der Niederwerfung des sizilianischen Aufstandes ausgezeichnet hatten. Die Nachrichten von der Insel lauten übrigens noch traurig genug. Der Streik in den unglückseligen Schwefelgruben ist in der Ausdehnung begriffen, die Bevölkerung ist dort halb ausgehungert.

Großbritannien.

Aus London kommt jetzt die amtliche Bestätigung, daß die Londoner Regierung den deutschen Reklamationen entsprochen hat, sodaß der famose Pachtvertrag mit dem Kongostaat rückgängig gemacht worden ist. Die Grenzen zwischen Deutsch-Ostafrika und dem Kongostaat bleiben mithin unverändert. — In dem drohenden Ausstand der Grubenarbeiter ist ein Einvernehmen nicht erzielt worden. Die Arbeitseinstellung soll in dieser Woche beginnen. — Aus **Samoa** lauten die Meldungen fortgesetzt unerfreulich. Sind auch keinerlei größere Zusammenstöße vorgekommen, so dauern die Streitigkeiten unter den Eingeborenen doch fort.

Die Krisis in Italien.

(Fortsetzung und Schluß.)

Hinsichtlich der Flotte sagte er zu, ihre Organisation zu prüfen, aber verweigerte jede Reduktion der Schiffe, man solle von der Regierung keine Politik erwarten, die ein neues Lissa bereiten würde. Der Marineminister erklärte hierzu, daß es ohne den vollständigen Zerfall der Marine nicht möglich sei, deren Budget zu verringern, da dieselbe den wesentlichsten Theil der Küstenvertheidigung bilde. Was das Heer betrifft, ohne welches Sizilien in Flammen aufgegangen wäre, so könne dasselbe, wie Crispi sagte, um keinen Mann, aus inneren wie äußeren Gründen verringert werden. „Ich habe die Armee, als ich die Armee übernahm, infolge der vorangegangenen Verwaltung halb zerrüttet gefunden, ihre Lage war viel ungünstiger als in den unglücklichen Jahren von 1866 und 1870. Wenn das Parlament die Armee zerstören will, so möge es dies thun, wenn aber die Kammer noch weitere Einschränkungen auf militärischem Gebiete beschließen sollte, so würde ich für meinen Theil dem Untergang des Königreichs Italien nicht beiwohnen.“ In einer späteren Rede hat Crispi sich ausführlich über die auswärtige Politik verbreitet und dabei Aeußerungen von zweifelhafter Diskretion gemacht, erwähnt, daß 1854 Rußland Europa angefallen und daß die Niederlagen von 1866 Italien verhindert hätten, seine natürlichen Grenzen zu gewinnen, Worte, die natürlich in Petersburg und Wien sehr unangenehm vermerkt wurden. Jene Erklärungen waren von einem deutlichen Hinweis auf eine eventl. Auflösung bgleitet, aber die Majorität der Regierung schmolz immer mehr, so daß schließlich das Ministerium seine Entlassung gab, Crispi mit der Neubildung betraut wurde, und endlich damit zu Stande gekommen ist. —

Vor allem drängt die Frage sich auf, ob, wenn das Defizit zunächst wenigstens auf dem Papier schwindet (denn kein Minister kann im Voraus die Eingänge der Steuern dekretiren), die Hand an die Wurzel des Uebels gelegt wird? Was z. B. das Heer betrifft, so kann man nicht nur fragen, warum Crispi, als er früher Minister war, nicht die bessernde Hand angelegt oder später seine warnende Stimme erhoben hat? sondern wenn seine traurige Schilderung desselben wahr ist, so hätte er eine namhafte Vermehrung der Militär-Ausgaben zur Verbesserung verlangen müssen, denn mit den bisherigen Mitteln muß auch das Heer dasselbe bleiben. Daß 12 Armeekorps nicht mit geringerem Aufwande unterhalten werden können, ist gewiß zuzugeben, aber warum wurde die Armee so vergrößert, da doch, wie oben gesehen, der Eintritt in den Dreibund damit nichts zu thun hatte? Ist nicht Italiens Verbündeten mit einem kleineren, aber tüchtig organisirten Heer, welches den nöthigen finanziellen Rückhalt hat, mehr gedient als mit einem größeren, das sich in der angegebenen Verfassung befindet? Ist die Schlacht bei Lissa wegen der geringen Anzahl der Schiffe, oder nicht vielmehr durch das Ungeschick des Admirals Persano verloren? Womit will Crispi Krieg führen, wenn derselbe morgen ausbricht? Ihm bleiben nur ruinöse neue Anlehen und Papier. Ist ferner nicht die wirthschaftliche Lage Italiens der Art, daß bloße Steuererhöhungen bedenklich sind, wo doch die Einnahmen von den bestehenden zurückgehen? Die Zollerträgnisse werden sich am Schlusse des Etatsjahres auf 40 Mill. weniger belaufen, als veranschlagt worden. Seit 1888 ist der Verbrauch an Salz von 312000 T. auf 208000 gefallen, und man erhöht jetzt den Preis der Tonne von 350 auf 400 Fr., steigert den Getreidezoll und belastet so die beiden nothwendigsten Lebensmittel der arbeitenden Klassen. Daß die Revolution in Sizilien und Massa-Carara unterdrückt werden mußte und bei derselben viele staatsfeindliche Elemente sich geltend machten, ist gewiß, aber Anklang finden die sozialdemokratischen und fremden Agitationen doch nur, wenn die Bevölkerung leidet, und es ist unbestreitbar, daß dies in Sizilien in hohem Maße der Fall ist. Von einer wirklichen Reform des stark plutokratischen Steuersystems, von einem Agrarprogramm, welches das unbebauet Land in die Hände kleiner Eigenthümer brächte, hören wir nichts, und daher scheint uns die wirkliche, wirthschaftliche Erfindung Italiens noch in weiter Ferne zu liegen.

Ende.

kann wieder volle Ordnung hergestellt sein wird, ist noch gar nicht abzusehen.

Frankreich.

Wieder will man zwei deutsche Spione abgefaßt haben und mag wohl an Gott weiß wen gekommen sein. Das Pariser Journal „Patrie" kündigt nämlich an, daß in Eybans bei Grenoble zwei Deutsche verhaftet worden sind. Sie sollen die Forts abgezeichnet haben, wurden daher verhaftet und nach Grenoble geführt. So dumm ist aber doch kein Deutscher, daß er in Frankreich unter freiem Himmel sich hinsetzt und Festungswerke abzeichnet. — Präsident Carnot ist in Toulon zum Besuche der dortigen großen Ausstellung angekommen und sehr gefeiert. Er reist direkt nach Paris zurück, wo am Sonntag angesichts der Gambettastatue auf den Carrousselplatz ein großes Fest der Turner des Seine-Departements gefeiert wurde. — Ein Pariser Blatt meldet den bevorstehenden Rücktritt des britischen Botschafters Malet in Berlin. Die Nachricht ist ganz und gar falsch. — Bedrückt sind einige Zeitungen, weil der russische Thronfolger auf der Reise zu seiner Braut nach London nicht Paris besuchte. Da wird man allerdings noch lange warten können.

Portugal.

Das amerikanische Beispiel hat, wie es scheint, auch auf Portugal hinübergewirkt. Bei Lissabon haben streikende Bäckergesellen ein Lager bezogen. Dasselbe ist indessen, allerdings von Außen her, alsbald wieder abgebrochen. Es wird darüber aus Lissabon gemeldet: In Folge der Verfügung des Ministers des Innern ist das Lager der aufständischen Bäcker, welche dasselbe außerhalb der Stadt aufgeschlagen haben, von der Polizei eingeschlossen. Dreihundert spanische Bäcker sind an die Grenze geschafft, die übrigen, meist Portugiesen, zerstreut. Militärbäcker versorgen die Stadt nun mit Backwaaren.

Serbien.

Der junge König Alexander von Serbien hat seine Reise nach Konstantinopel angetreten, die ganz programmmäßig verläuft. Vor seiner Abreise aus Belgrad erhielt der König noch den auszeichnenden Besuch des Erzherzogs Josef von Oesterreich, der im nahen Semlin zur Truppenbesichtigung eingetroffen war.

Bulgarien.

In Bulgarien geht es immer offener ins russische Lager hinüber. Der Metropolit Clement, ein offenkundiger russischer Parteigänger, der von Stambulow abgesetzt war, jetzt aber seine früheren Würden zurückerhalten hat, ist in Sofia eingetroffen und sehr gefeiert. Es wird von großen Demonstrationen für den Fürsten Ferdinand und Clement berichtet. Vor ein paar Wochen gab es in der bulgarischen Hauptstadt bekanntlich große Volkskundgebungen gegen den Fürsten.

Amerika.

In der brasilianischen Provinz Rio Grande hat ein neues blutiges Treffen stattgefunden, die Aufständischen sollen geschlagen sein. — In Peru macht die dort ausgebrochene revolutionäre Bewegung weitere Fortschritte. Ein Sturz der Regierung wird erwartet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 22. Juni. Vorgestern gesellte sich zu den Tauben des Herrn Z. ein Fremdling. Als man diesen fing, fand sich unter dem einen Flügel ein Briefchen und unter dem anderen der Name der Station Elbing. Die Brieftaube war von Elbing nach Thorn abgesandt, wahrscheinlich aber durch die Unbill der Witterung hierher verschlagen worden. Der verschlossene Brief wurde durch die Militärbehörde nach Thorn gesandt.

r. **Thorn-Briesener Kreisgrenze**, 24. Juni. Seit der Ermordung des Besitzers Bremer aus Steinau sind bereits mehr als 2 Monate verflossen, ohne daß es bis jetzt den eifrigen Nachforschungen der Polizei gelungen wäre, eine sichere Spur des Thäters zu finden. Erst kürzlich haben sich wiederum Beamte der Kgl. Staatsanwaltschaft und des Gerichts zur abermaligen Besichtigung der Mordstelle nach Steinau begeben. — Im vorigen Monat erzählte ein im Gronowoer Wald beschäftigter Arbeiter aus Richnau seiner Frau, welche ihm Essen nachbrachte, es liege seitwärts des Weges ein „Erschlagener". Ohne sich weiter von der Sache zu überzeugen, erzählte die Frau, als sie in das Dorf zurückkehrte, von einem nenen Morde. Als der Gendarm B. aus Steinau auch davon hörte, begann er sogleich mit der Untersuchung, und da stellte sich dann heraus, daß der Arbeiter nur an einen erschossenen Hund gedacht habe und seine Frau nur habe „anführen" wollen. Wohl oder übel mußte der Arbeiter in die ordnungsmäßige Erledigung der Angelegenheit willigen und sieht nun seiner Bestrafung für den Scherz entgegen. — Als am 19. d. Mts. Herr Oberzollinspektor H. aus Thorn sich auf einer Inspektionsreise nach Schönsee befand und mit seinem Gefährt die Hebestelle Brzezno passiert hatte, stolperte plötzlich das eine Pferd und zog sich eine so erhebliche Verletzung des einen Vorderfußes zu, daß es nicht mehr weitergehen konnte, sondern in Gronowo eingestallt werden mußte. Es wird befürchtet, daß das Thier dauernd unbrauchbar sein wird. Das Pferd hatte einen Werth von 800 bis 900 Mark. — Mit dem 1. Juli d. Js. wird die Schlußstrecke Culmsee-Schönsee der Vollbahn Bromberg-Schönsee eröffnet; d. h. auch für den Personenverkehr. Denn für den Güterverkehr war die Strecke bereits seit dem 1. Juni geöffnet. Von den beiden Haltestellen, welche an der 20,4 Kilometer langen Bahn liegen, liegt Mirakowo im Thorner und Richnau im Briesener Kreise. Die Thorner Kreisverwaltung beabsichtigt, um den Kreiseingesessenen eine gute Zufuhrstraße nach Bahnhof Mirakowo zu bieten, die Landstraße Friedenau-Mirakowo zu chaussieren, als Fortsetzung der Pflasterstraße Ostaszewo-Friedenau. Auch steht zu erwarten, daß die Kaiserliche Oberpostdirektion nach Eröffnung der Bahnstrecke Culmsee-Schönsee in Wulkalonka, Kreis Briesen, eine Postagentur einrichtet. Zu dem neuen Bestellbezirk, welchem vom Bahnhof Richnau aus die Postsachen zugestellt würden, dürften folgende Ortschaften gehören: Borowno, Elsanowo, Wielkalonka, Paniernia, Scheweu, Pr. Lauke und die Mühlen: Struß-, Krupka-, Juda- und Olesiekmühle.

— **Culm**, 22. Juni. Am 7. Juli findet ein Kreistag statt, auf dem die Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission neu gewählt, ein Nachtrag zum Statut der Kreissparkasse über die hypothekarische Beleihung von Grundstücken genehmigt und Beschluß gefaßt werden soll über eine Verlängerung der Chausse Brosowo-Althausen-Kokotzko. Es wird projektirt, diese in diesem Jahre zur Vollendung kommende Chaussee noch um etwa 2½ Kilometer durch das Dorf Kokotzko hindurch bis zu dem von Dembowitz nach Scharnese führenden Weg zu verlängern, wenn die reglementsmäßige Provinzialprämie bewilligt wird und die Besitzer der angrenzenden Grundstücke sich zur unentgeltlichen Abtretung des erforderlichen Grund und Bodens bereit finden. Diese Chausseestrecke, welche innerhalb des Deichs als unmittelbare Fortsetzung der neugebauten Linie Borowno-Kokotzko hergestellt werden soll, wird für eine größere Zahl Besitzer der Gemeinde Kokotzko sowie für die Gemeinden Dembowitz, Adl. Neudorf und Scharnese besonders deshalb von erhelbichem Nutzen sein, weil die jetzige Landstraße zwischen Dembowitz und Kokotzko außerhalb des Deiches liegt, bei Hochwasser regelmäßig überschwemmt und bei nasser Witterung derartig aufgeweicht wird, daß sie mit beladenen Fuhrwerken kaum befahren werden kann. Die Baukosten werden etwa 50 000 Mark betragen und sie sollen theilweise durch 20 000 Mark Provinzialprämie gedeckt, der Rest von 30 000 Mark aber nach dem Vorschlage des Landraths aus dem dem Kreise im Jahre 1895 zu überweisenden Antheil an dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle bezahlt werden.

— **Aus dem Kreise Culm**, 22. Juni. Auf dem dem Rittergutsbesitzer Dr. Strübing gehörigen Gute Storlus brach heute in der vierten Nachmittagsstunde Feuer aus, welches einen etwa 300 Fuß langen neuerbauten Vieh- und Pferdestall vollständig einäscherte. In große Gefahr kam hierbei die ebenfalls neue und sehr große Bretterscheune, welcher der zur Zeit starke Wind Rauch und Feuerbrände zutrieb, indem dieselbe nur sechs Meter von dem brennenden Stall entfernt ist. Da jedoch in wunderbar kurzer Zeit zwölf Spritzen der Gutsnachbaren ihre Thätigkeit aufnahmen, wovon die Gelauer die erste war, konnte dem wüthenden Element Einhalt geboten und die Scheune gerettet werden. Viehverluste sind nicht zu beklagen. Das Feuer ist in der Häckselkammer ausgebrochen und ist die Entstehungsursache desselben noch unaufgeklärt.

— **Strasburg**, 20. Juni. In der heutigen vereinigten Sitzung der beiden städtischen Körperschaften sprach der Vertreter der Elektrizitäts-Gesellschaft „Helios" in Posen über Vortheile und Kosten einer hier geplanten elektrischen Anlage. Da die Stadt ein Schlachthaus zu bauen beabsichtigt, so erbot sich der Vertreter der Gesellschaft ein neues Projekt über einen vereinigten Bau der Elektrizitätswerke mit dem Schlachthause auszuarbeiten, falls, wenn die Ausführung der Bauwerke nicht zu Stande kommt bezw. der Gesellschaft die Ausführung der Elektrizitätsanlage nicht übertragen wird, eine Entschädigung von 500 Mark gezahlt würde. Diese Summe wurde bewilligt.

— **Aus der Provinz Westpreußen**, 22. Juni. In einer in Tragheimerweide stattgefundenen Aeltestenversammlung der Mennonitengemeinden Ost- und Westpreußens ist beschlossen, dem Reiseprediger Herrn Dirko aus Rußland, der sich auf einer Reise von Rußland nach Nordamerika befindet, eine Beihilfe von 300 Mark zum Besuch sämmtlicher ost- und westpreußischen Mennonitengemeinden zu gewähren. Der Beschluß vom 4. März 1886, nach welchem einzelne Gemeinden der Vereinigung der Mennonitengemeinden des deutschen Reiches nicht beitreten durften, da angenommen wurde, daß die Gemeinden baldigst gemeinsam der Vereinigung beitreten würden, ist aufgehoben. Die Arbeiten der Kommission, welche aus den beiden Glaubensbekenntnissen ein für sämmtliche Gemeinden passendes formuliren soll, schreiten stetig, wenn auch langsam, fort.

— **Berent**, 22. Juni. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich gestern auf dem Gute Groß Neuhoff bei Berent zugetragen, der wiederum beweist, wie vorsichtig man beim Aufbewahren geladener Gewehre sein muß. Der dort wohnende Ziegler Hell hatte an der Wand in seiner Wohnung sein geladenes Jagdgewehr hängen. Während derselbe zum Zweck des Umzuges mit dem Ordnen und Packen der Sachen beschäftigt war, nahm sein 10 Jahre alter Sohn das geladene Gewehr von der Wand herab und machte sich daran zu schaffen. Plötzlich entlud sich dasselbe und der ganze Schuß drang der vor dem Gewehrlauf stehenden 6jährigen Schwester des Knaben in die Brust und tödtete dieselbe auf der Stelle.

— **Flatow**, 23. Juni. Die Führung der Geschäfte der General-Verwaltung in den zum Königlichen Prinzlichen Fideikommiß gehörenden Herrschaften Flatow und Krojanke hat am 1. Juni d. J. der Vize-Ober-Zeremoniemeister und Geheimer Ober-Regierungsrath Graf von Kanitz niedergelegt, und der Hofmarschall Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, Generalmajor von Nickisch-Rosenegk übernommen.

— **Schlochau**, 23. Juni. Auf dem letzten Wochenmarkte waren die ersten Blaubeeren zum Verkauf gestellt. Schon in früheren Jahren betrieben die Kaufleute H. Vandsberger und Dennin hierselbst einen umfangreichen Handel mit Blaubeeren und wurden dieselben nach allen Gegenden verschickt. In diesem Jahre werden die Blaubeeren von hier alle nach England gehen, nnd hat der erstgenannte Herr schon feste Kaufverträge abgeschlossen. Vor einigen Tagen trafen vier Waggonladungen mit Versandkörben hier ein, die mit Fracht etwa 2000 Mark kosteten. Für die armen Leute ist das Blaubeerensammeln ein recht lohnender Verdienst.

— **Dirschau**, 22. Juni. Die Entführung eines Kindes durch einen Eisenbahnzug brachte am 19. d. Mts. eine Mutter fast zur Verzweiflung. Die betreffende Frau unternahm mit ihrem Kindchen eine Reise von Berlin nach Königsberg, um dort Verwandte zn besuchen. Auf Bahnhof Schneidemühl übergab sie ihren schlafenden Kleinen einer gefälligen Mitreisenden und eilte in die Restauration, um die mitgenommene Flaschenmilch aufwärmen zu lassen. Es dauerte aber etwas lange, bis dies besorgt war. Kaum hatte die Mutter die genügend erwärmte Flasche in der Hand — da ertönte ein Pfiff, die erschreckte Frau stürzte auf den Bahnsteig, doch hatte sich der Zug schon in Bewegung gesetzt. Nun half kein Rufen und Wehklagen, die Frau mußte in Schneidemühl bleiben, während das Kind, von den Passagieren treulich bewacht, bis Dirschau entführt wurde, wo es einige Stunden später von der nachgereisten Mutter wieder in Empfang genommen wurde.

— **Inowrazlaw**, 22. Juni. Wegen Körperverletzung hatten sich heute vor der Strafkammer fünf Angeklagte zu verantworten, darunter der Schuhmacher Simon Krisch, der Schneider August Labinski und der Schuhmacher Franz Marczynski, sämmtlich von hier. Die Vorgeschichte der Anklage bietet einiges Interesse. Am 28. September v. Js. hielt der Reichstagsabgeordnete Leuß aus Hannover hier im Schendelschen Saale vor einer zahlreichen Antisemitenversammlung einen Vortrag. Nach dem Vortrage fanden sich in dem Saale mehrere jüdische Bürger ein, und es entspann sich zwischen diesen und mehreren der Zuhörer ein Wortstreit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Hierbei wurde der Schneider Baruch Krisch so schwer verletzt, daß er 6 Wochen bettlägerig war — Die Anklage wurde vertreten durch den Ersten Staatsanwalt Bartsch aus Bromberg; geladen waren 28 Zeugen, darunter der Reichstagsabdeordnete Leuß aus Hannover und der Hauptlehrer Priebe aus Argenau. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten je 3 Monate Gefängniß; der Gerichtshof erkannte gegen S. Krisch auf 4 Monate, gegen Labinski und Marczynski auf je 2 Monate Gefängniß.

Locales.

Thorn, den 25. Juni 1894.

w **Personalveränderungen im Heere.** Haesler, Sek. Lt. von der Res. des Pom. Pion. Bats. Nr. 2 (I. Münster), zum Pr. Lt. befördert; Meyer, Sek. Lt. von der Res. des Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, der Abschied bewilligt.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Vom königlichen Landrath bestätigt sind: der Domainenpächter Neuschild zu Grabia als Schiedsmann für den Bezirl Grabia und der Amtssekretär Kretschmer als Stellvertreter für denselben, der Hofbesitzer Sodtke zu Grifflowo als Schiedsmann für den Bezirk Leibitsch und als Stellvertreter für den Bezirk Lindenhof, der Gutsbesitzer Strübing zu Styde als Stellvertreter für den Bezirk Birkenau, der Rittergutsbesitzer von Grabczewski zu Tyllitz als Schiedsmann für den Bezirk Lulkau und als Stellvertreter für den Bezirk Sternberg, der Lehrer Majka zu Bruchnowo als Schiedsmann für den Bezirk Sternberg und als Stellvertreter für den Bezirk Lulkau, der Lehrer Etmanski zu Kunzendorf als Schiedsmann für den Bezirk Kunzendorf und als Stellvertreter für den Bezirk Wibsch, der Gutsverwalter Pöhler zu Schloß Birglau als Schiedsmann für den Bezirk Birglau und als Stellvertreter für den Bezirk Tannhagen, der Gutsbesitzer Wischenck-Rosenberg als Schiedsmann-Stellvertreter für den Bezirk Rosenberg, der Lehrer Fehlauer zu Schwarzbruch als Schiedsmann für den Bezirk Guttau und als Stellvertreter für den Bezirk Gurske.

* **Personalien.** Es sind in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden: der Amtsgerichtssekretär Dommer in Mewe an das Amtsgericht in Thorn und der Gerichtsvollzieher Radtke in Carthaus an das Amtsgericht in Marienburg.

∞ **Personal-Nachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Ernannt: Bahnmeisterdiätar Kurawski in Pelplin zum Bahnmeister. Versetzt: Regierungsbaumeister Kramer in Stolp nach Gnesen, Stationsvorsteher 2. Klasse Weichert in Friedeberg (Neumark) nach Driesen-Vordamm, Stationsassistent Hensel in Allenstein nach Küstrin Vorstadt, Bahnmeister Siebner in Zollbrück nach Bütow. Die Prüfung bestanden: Die Stationsaufseher Kraft in Wieps, Rolewski in Montwy, der Stationsassistent Semerau in Schneidemühl, die Stationsdiätare Göbel und Kaulbarsch in Königsberg i. Pr., Klein in Gumbinnen und Ristow in Wartenburg zum Stationsvorsteher und Güterexpedienten, Stationsassistent Streebe in Schneidemühl zum Stationsvorsteher.

— **Zum Kaisermanöver.** Interessante nächtliche Angriffsversuche mit Hilfe des elektrischen Lichtes sollen, wie die „D. Z." aus gut unterrichteten Kreisen hört, während des Kaisermanövers in unserer Provinz, sowie bei der Belagerungsübung bei Thorn vorgenommen werden. Die Anlage besteht aus einer Lokomobile von 18 H. P., welche eine Dynomomaschine und einen elektrischen Scheinwerfer enthält. Des Lichtscheins bedient man sich nicht direkt, sondern indirekt, indem man ihn mittels eines 200 Meter entfernten Spiegels reflektirt und zwar so, daß der Feind die bestimmte Stellung der Maschinenanlage nicht kennt. Der Spiegel ist mit einem Elektromotor versehen, welcher durch zwei Kabel mit der Dynamomaschine verbunden ist, und kann aus der Entfernung so bewegt werden, daß er in einem beliebigen Winkel gedreht werden kann. Ebenso wird man während der diesjährigen Marineübungen bei der nächtlichen Vertheidigung von Kriegshäfen und Minensperren eine ähnliche Vorrichtung verwenden. An dem einen Ende eines um seinen Mittelpunkt drehbaren, leiterartigen Wagens ist die elektrische Bogenlampe, an dem anderen Ende ein leicht im Gefecht auszuwechselnder Planspiegel angebracht. Der Apparat ist in der Mitte eines Grabens hinter einer Erddeckung aufgestellt; will man die Bogenlampe als Scheinwerfer direkt benutzen, so dreht man dieselbe nach oben über die Brustwehrkrone und senkt den Planspiegel, will man aber den letzteren im Gefecht verwenden, um die Bogenlampe gegen das feindliche Artilleriefeuer der angreifenden Flotte zu schützen, so dreht man

Um den Kopf!

Kriminalerzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

Dieses war in gothischem Stil gehalten; was es besonders auszeichnete und den Aufenthalt in ihm besonders traulich und angenehm machte, waren die Kojen, in denen je nur ein Tisch stand. Dieselben waren durch hohe Seitenwände völlig von einander geschieden und man konnte sich deshalb den Freuden des Weingenusses hingeben, ohne durch Blicke von den Nachbartischen aus belästigt zu werden. Mit feinem Takt hatte der Kommissar gerade dieses Restaurant gewählt, um Hilda möglichst wenig den Blicken etwaiger Bekannter auszusetzen.

Das junge Mädchen nahm dies wohl wahr und mit dankbarem Blick streifte sie das Antlitz ihres Pseudovaters.

Man nahm in der von den heraufgezogenen Spiegelscheiben am weitesten entfernten Koje Platz, die durch blühende Blumen üppig verziert war und zu welcher von dem im Lokal befindlichen, lustig sprudelnden Springbrunnen wohlthätige Kühle herüberkam.

Das Lokal war eben nur sehr schwach besetzt. Der Kommissar schlug vor, erst eine Flasche Champagner zusammen zu trinken.

Schneidewin war einverstanden und auch Hilda nickte zaghaft. Sie wollte nachher den schäumenden Kelch kaum an die Lippen bringen, aber der Kommissar nickte ihr so herzhaft zu, daß sie von dem köstlichen Trank versuchte.

„So ist's Recht," flüsterte Wachtel hastig, als Schneidewin, der natürlich wieder Hilda gegenüber Platz genommen hatte, einen Augenblick aufgestanden war, um sich vom Oberkellner eine echte Importe reichen zu lassen. — „Ich mache Ihnen mein Kompliment, Sie spielen Ihre Rolle vorzüglich." —

„Ach, wüßten Sie nur, wie schwer es mir wird, mit diesem Menschen lachen zu müssen, während das Herz mir blutet!" seufzte die Liebliche.

„Denken Sie an unsern baldigen Sieg, nippen Sie nur vom Champagner, der wird Ihnen Kraft geben. — Sie gebrauchen dieselbe, denn ich muß Sie nachher auf eine Weile mit dem Kerl allein lassen!"

„Um Gottes Willen!" hauchte Hilda, tödtlich erschrocken. „Ich beschwöre Sie —"

„Unsere gute Sache verlangt es — vielleicht ist morgen schon die Unschuld Ihres Verlobten klar erwiesen," gab der Kommissar zu bedenken.

Dunkles Roth färbte Sekunden hindurch Hilda's Wangen und ein Zittern beschlich deren Gestalt.

Sie konnte nichts mehr erwidern, denn eben kehrte Schneidewin mit brennender Zigarre zu ihnen zurück.

Sofort begann er wieder mit seinen Großsprechereien; selbst die Importen in Deutschland taugten nichts. Das käme daher, weil das wirklich gute Kraut einzig in Amerika eingeführt und geraucht würde.

Der Kommissar ging bereitwillig auf seine Worte ein; lag ihm doch viel daran, den Menschen in möglichst guter Laune zu halten und keinerlei Verdachtsregung bei ihm aufkommen zu lassen.

Das war nun auch kaum zu befürchten. Schneidewin sprach in seinem Eifer dem Weinglas tüchtig zu; im Gegensatz zu seinen Worten verrieth er schon durch den Umstand, daß er den schweren Champagner trank, als ob derselbe Sodawasser gewesen wäre, daß er kein Weintrinker war. Bald glühte denn auch schon das Feuer des ungewohnten berauschenden Getränks aus seinem Blicke; er wurde immer lebhafter in der Unterredung, die er fast ganz allein bestritt.

Eben war Schneidewin auf dem Punkte angelangt, sentimental zu werden und sich über die Nichtigkeit aller Freuden der Welt zu ergehen, die man allein, ohne ein geliebtes Wesen daran theilnehmen lassen zu können, genießen müsse, als ein Dienstmann ins Lokal trat, der einen Brief in der Hand hielt und sich suchend umblickte.

Auch Schneidewin sah ihn, der Kommissar schien dagegen von dem Manne, der eben mit abgezogener Rothmütze auf den Oberkellner bescheiden zutrat, keinerlei Notiz zu nehmen.

Jetzt schob der Oberkellner die Achseln hoch; er warf einen Blick auf die Adresse des ihm vom Dienstmann eingehändigten Briefes und schielte dann unschlüssig nach der Koje herüber, in welcher der Kommissar mit seiner Gesellschaft saß.

Dann gab er dem Dienstmann mit einigen Worten den Brief zurück; der Mann trat nun mit zögernden Schritten an die Koje heran.

In Wahrheit hatte der Kommissar den Dienstmann sofort eintreten sehen und in ihm einen seiner Kriminalbeamten erkannt; jetzt blickte er den inzwischen in die Koje Getretenen überrascht an.

„Nun, was soll's?" frug er, als der angebliche Dienstmann verlegen seine Mütze in der Hand drehte.

„Ich habe nämlich hier 'n Brief für einen Herrn Habakuk Hompesch," sagte der Dienstmann nun, „er soll aus Regenwalde sein, der Herr — ich würde ihn ganz sicher hier treffen, meinte der Herr, wo mir den Auftrag gegeben hat."

„Der Gesuchte bin ich," entgegnete der Kommissar, während sich ungeheuchelte Ueberraschung in seinen Gesichtszügen auszuprägen schien. „Aber zum Teufel, ich bin doch ganz fremd in der Residenz —"

Er nahm den Brief zögernd aus der Hand des Dienstmanns und betrachtete die Aufschrift mit studirtem Mißtrauen. Unschlüssig wog er das Schreiben in der Hand.

„Vielleicht eine Mittheilung von Ihrem Bekannten, den Sie vorhin im Frauenhof gefunden haben," warf Schneidewin arglos ein. „Sie sagten ihm doch, daß wir hierher gingen.

„Donnerwetter, Sie mögen Recht haben," brummte Wachtel, während es wie verständnißvoll sein Gesicht durchzuckte.

Er öffnete nun den Brief und las die nur wenige Zeilen enthaltende Einlage.

„Nein, so was!" rief er dann, das Schreiben sinken lassend, „Was fällt denn dem Schulze ein, mich so aus aller Gemüthlichkeit zu stören!"

„Der Herr meinte, in einer halben Stunde wäre alles erledigt," mischte sich der Dienstmann in die Unterhaltung. „Es läge ihm viel daran, daß die Geschichte in Ordnung käme, ich möchte Sie zu dem Herrn Notar Throner führen — meine Gebühr hat er mir bereits gezahlt."

„Was sollst Du denn eigentlich, Väterchen?" frug Hilda nun.

„Da, lies selbst," brummte der Kommissar mit gut gespielter Uebellaunigkeit — „lesen Sie nur mit," forderte er dann Schneidewin auf, der seine Neugierde nicht zu verhehlen vermochte, — „oder noch besser, da da, Du liest vor."

(Fortsetzung folgt.)

den Planspiegel in die Höhe, so daß derselbe den Schein der hinter der Erdbrustwehr verdeckten Bogenlampe indirekt auf das zu vertheidigende Wasser vor und hinter der Minensperre reflektiren kann. — Während des Kaisermanövers wird dem Vernehmen nach der Kaiser in Schlobitten, der Großfürst-Thronfolger von Rußland und der König von Sachsen in Pröckelwitz, und der Kaiser von Oesterreich in Gr. Waplitz Wohnung nehmen.

* **Viktoriatheater.** Einen recht hübschen Erfolg erntete gestern Suppé's lustige Studentenoperette „Boccaccio" bei dem ziemlich gut besetzten Auditorium. Der lebhafte Beifall galt aber nicht nur den sprudelnden Melodien Suppé's, sondern auch der guten Vertretung der Rollen. Die Titelrolle hatte Paula Thewes. Wir finden in dem Gesange und besonders im Spiele dieser Dame ganz wesentliche Fortschritte gegen früher; sie gab die Partie mit Feuer und Temperament, wußte aber trotz der naheliegenden Versuchung die Grenzen innezuhalten, innerhalb deren die Rolle wirksam ist. Die Fiametta fand an Margarete Sina eine ansprechende Vertreterin, die sich namentlich nach der gesanglichen Seite hervorthat und bis zur letzten Note stimmlich ungeschwächt blieb. Den leichtsinnigen, blasirten, auf galante Abenteuer ausgehenden Prinz Pietro stellte Herr Beese mit liebenswürdiger Nonchalance dar. Die verwickelten Situationen, in die er durch seine Galanterie kam, riefen viel Heiterkeit hervor. Die anderen zahlreichen Mitwirkungen gaben dem Stück eine gefällige Abrundung. Auch das Orchester der 61er-Kapelle hielt sich sehr wacker, wie wir dies bei ihrer Theatermusik gewöhnt sind. — Heute (Montag) „Der Veilchenfresser," Lustspiel von Moser.

Y **Die Kriegerfechtanstalt** gab gestern Nachmittag im Wiener Café zu Mocker wieder ein großes Volksfest mit Schlachtmusik der 21er-Kapelle. Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine zahlreiche Menge Besucher eingefunden, sodaß die verschiedenen Verloosungen, Tombola, Glücksrad etc. regen Zuspruch fanden. Die Besucher amüsirten sich bei dem draußen strömenden Regen drinnen ganz gut und beschlossen das Fest mit einem Tanzkränzchen.

σ **Die Gewerbeschule für Mädchen**, welche von den Herren Marks und Ehrlich geleitet wird, beendete in der gestrigen Schlußprüfung ihren 19. Kursus. Bisher sind 210 Schülerinnen ausgebildet, von denen etwa 200 Stellung gefunden haben. Zum Theil haben dieselben schon recht ansehnliche Gehälter. Zu wünschen wäre, daß sich auch ältere Damen an den Kursen betheiligen möchten.

σ **Kassenbericht der Lehrer-Wittwen-Kasse im Kreise Thorn.** Am 16. d. Mts. hielt das Kuratorium im Saale des Kreis-Ausschusses seine jährliche Sitzung, zu welcher Herr Kreis-Schulinspektor Richter, Herr Gruhnwald-Thorn und Herr Nöske-Podgorz erschienen waren. Herr Gruhnwald hatte den Jahres-Abschluß geprüft und richtig befunden. Stand der Kasse: a) Beiträge von früheren Lehrern 161,25 Mark, b) Beiträge von Schulgemeinden 2112 Mark, c) Beiträge von neuen Stellen 110 Mark, d) Staatszuschuß 4575 Mark, zusammen 6958,33 Mark. Diese Summe war zur Pension für 30 Wittwen erforderlich.

— **Meldereiter-Detachements**, wie sie von der Heeresleitung für die Truppen zu Fuß und für deren sämmtliche Stäbe beabsichtigt sind, sollen versuchsweise vorläufig bei drei Armeekorps, dem 1., 16. und 17., in einer Stärke von je 22 Unteroffizieren. 96 Gemeinen, 108 Pferden gebildet werden.

* **Bezirks-Eisenbahnrath.** Zur Ergänzung unseres Berichts über die Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths in Bromberg theilen wir noch mit, daß der zweite Antrag in Betreff Ersatzes der Staffeltarife, nämlich der Antrag auf Einführung einer Tarifermäßigung für inländisches Getreide auf den Strecken der preußischen Eisenbahnen, auf denen russisches Getreide zu ermäßigten Frachten nach Danzig, Königsberg und Memel gefahren wird, abgelehnt wurde.

— **Preußische Klassenlotterie.** Die Ziehung der 1. Klasse der Preußischen Klassenlotterie beginnt am 3. Juli.

— **Zum Provinzial-Sängerfest.** Für den ost- und westpreußischen Sängertag, welcher in Danzig bei Gelegenheit des Provinzial-Sängerfestes am zweiten Festtage abgehalten wird, steht der auf dem vorigen Sängertage in Memel abgelehnte Antrag den ost- und westpreußischen Sängerbund in zwei Provinzial-Bünde nach den beiden Provinzen zu theilen, aufs neue auf der Tagesordnung. Der Antrag ist diesmal von fünf Vereinen zu Danzig, Konitz und Marienwerder gestellt resp. unterstützt worden.

— **Vereinigung.** Durch Erlaß vom 1. Mai dieses Jahres ist genehmigt worden, daß die im Kreise Marienburg belegene Landgemeinde Mierauerwalde mit der in demselben Kreise belegenen Landgemeinde Neu-Münsterberg zu einem Gemeindebezirk unter dem Namen Neu-Münsterberg vereinigt wird.

* **Fahrpreisermäßigungen für mittellose und kranke Personen nach Badeorten und Kliniken.** Mittellosen Personen, welchen Seitens der Vorstände von Kuranstalten (auch außerdeutschen) der Gebrauch der Bäder oder anderer Kureinrichtungen unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen bewilligt ist, ist bei der Reise nach dem Kurorte, sowie bei der Rückreise in die Heimath die Benutzung der dritten Wagenkasse aller Züge zum Militärfahrpreise gestattet. Die Mittellosigkeit ist durch Bescheinigung der Ortsbehörde darüber nachzuweisen, daß die Vermögensverhältnisse des Betreffenden die Aufwendung der für den Besuch und Gebrauch des Bades erforderlichen Mittel ohne eine Ermäßigung der Eisenbahn-Fahrpreise nicht gestatten. Außerdem ist die Bescheinigung des Vorstandes der Kuranstalt über eine Ermäßigung der Kurtaxe beizubringen. Gegen Vorzeigung der beiden Bescheinigungen bei der Staatsbahn-Fahrkarten-Ausgabestelle wird ohne Weiteres eine Militärfahrkarte zur Fahrt in dritter Wagenklasse verabfolgt. Mittellosen Kranken, sowie nöthigenfalls je einem Begleiter wird zum Zwecke der Aufnahme in öffentliche Kliniken und öffentliche Krankenhäuser bei den Reisen nach und von den Heilanstalten eine Fahrpreisermäßigung dadurch gewährt, daß bei der Benutzung der dritten Wagenklasse aller Züge der Militärfahrpreis erhoben wird. Die Fahrkarten werden von den Fahrkarten-Ausgabestellen denjenigen Personen verabfolgt, welche nachweisen: a) ihre Mittellosigkeit durch eine Bescheinigung der Ortsbehörde, in welcher zugleich zu bestätigen ist, daß nach Maßgabe der Reichsgesetze über die Kranken- und Unfallversicherung die Fürsorge anderer Verpflichteter nicht eintritt; b) ihre bevorstehende Aufnahme in einer Heilanstalt durch eine Bescheinigung der letzteren oder — wenn solche in dringenden Fällen nicht sogleich beizubringen ist — des behandelnden Arztes über die Nothwendigkeit der Aufnahme in eine Anstalt. Für schwer kranke Personen stehen besonders eingerichtete Krankenwagen zur Verfügung. Für Benutzung derselben sind mindestens 12 Fahrkarten erster Wagenklasse zu lösen. Bestellungen sind an den Bahnhofsvorstand zu richten.

— **Eisenbahn Lukow-Lublin.** Unter den Arbeiten, die in der diesjährigen Bauperiode die Staatseisenbahn-Verwaltung beschäftigen werden, befinden sich auch die Vorermittelungen für den Bau einer Bahn von Lukow, Station der Warschau-Terespoler und Weichselbahnen, nach Lublin, Station der Weichselbahn. Zur Deckung der Kosten sind 36000 Rubel angewiesen worden.

Ω **Freiwillige Feuerwehr.** Sonnabend Abends hielt die Freiwillige Feuerwehr auf dem Rathhaushofe und auf dem Neustädtischen Markte eine Uebung ab.

— **Umbau der russischen Güterwagen.** Bekanntlich werden seit längerer Zeit die russischen Güterwagen, welche fast durchweg eine Tragfähigkeit von 610 Pud, d. i. 10000 Kilogramm, hatten, durch Verstärkung der Tragfedern fortlaufend umgebaut, um ihre Tragfähigkeit zu erhöhen. Gegenwärtig sind auf fast allen Eisenbahnen die Güterwagen derart umgearbeitet, daß sie statt mit 610 Pud mit 760 Pud, d. i. 12295 Kilogramm, befrachtet werden können. Die Zahl der derart umgearbeiteten Güterwagen für alle Eisenbahnen zusammen macht schon 50 Proc. des gesammten Güterwagenparks aus.

— **Ferien.** Bei den Justizbehörden beginnen bekanntlich die Ferien Mitte Juli. Sie sind auf die Zeit vom 15. Juli bis 15. September festgesetzt. Dagegen gilt für die Verwaltungsgerichte noch die ältere sechswöchige Ferienfrist, welche am 21. Juli beginnt und bis 1. September dauert. In dieser Zeit ruhen die Sitzungen der Kreis- und Stadtausschüsse, Bezirks-Ausschüsse und des Ober-Verwaltungsgerichts.

† **Maßnahmen gegen die Cholera.** Der preußische „Staatsanz." schreibt: Für den Fall, daß die Cholera in diesem Jahre in Preußen Verbreitung finden sollte, besteht die Absicht, an den Binnenschifffahrtsstraßen, wie früher, Stationen zur gesundheitspolizeilichen Ueberwachung der Schiffsbevölkerung und zur Desinfektion der Fahrzeuge einzurichten. Behufs Besetzung dieser Stationen, soweit die dafür bereits verfügbaren ärztlichen Kräfte nicht ausreichen sollten, hat der Kultusminister eine Bekanntmachung erlassen, durch welche rüstige Aerzte aufgefordert werden, sich bei den Regierungspräsidenten ihres Wohnbezirks zu melden. Die Vergütung für die Dienstleistung beträgt 20 Mark täglich.

+ **Schwurgericht.** Die heutige Verhandlung begann mit der Strafsache gegen den Schaffner und Zugführer Karl Schulz aus Gr. Mocker wegen öffentlicher Beleidigung und schwerer Körperverletzung im Amte. Der Sachverhalt ist nach der Anklage folgender: Der Maschinenbesitzer Matuszewski aus Drzonowo fuhr am 14. Oktober 1893 mit der Eisenbahn von Kornatowo nach Culm. Er übergab dem die Fahrkarten abnehmenden Angeklagten zwei Billete mit dem Bemerken, daß das eine für ihn, das andere für seine Ehefrau bestimmt sei. Auf die Frage des Schulz, wo denn seine Ehefrau sitze, wies er auf eine Frau hin, die neben anderen Platz genommen hatte. Ohne irgend welchen erkennbaren Grund ließ Schulz darauf beleidigende Aeußerungen gegen M. fallen und schlug, als letzterer dieselben erwiderte, mit der Coupierzange nach ihm. Hierbei verletzte er ihn am rechten Auge. Die Folge hiervon war, daß Matuszewski die Sehkraft auf dem verletzten Auge nicht, wie die Anklage behauptet, verlor, aber in hohem Grade einbüßte. Der Angeklagte ist zum größten Theile geständig. Er bestritt nur, daß er mit der Zange den Schlag ausgeführt habe, und giebt es als möglich zu, daß er den Matuszewski mit dem Nagel des Fingers verletzt habe. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten im Sinne der Anklage nicht voll zu überzeugen. Sie nahmen nur an, daß Schulz sich der Beleidigung und der gefährlichen Körperverletzung im Amte schuldig gemacht habe, nicht aber, daß er den Schlag mit der Zange ausgeführt und daß die Verletzung zur Folge gehabt habe, daß Matuszewski das Sehvermögen auf dem einen Auge ganz verlor. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 15 Mark Geldstrafe und zu drei Monaten Gefängniß, sprach dem Beleidigten auch die Befugniß zu, die Verurtheilung des Angeklagten in der Culmer Zeitung bekannt zu machen. — Die zweite Sache tagte bei Schluß der Redaktion noch.

§§ **Hundesperre.** Am 9. Juni wurde in Schwarzbruch ein Hund getödtet, bei welchem durch die stattgehabte Obduktion die Tollwuth festgestellt ist. Es ist nun die Festlegung resp. Ankettung oder Einsperrung aller in den Ortschaften Ollek und Chorab vorhandenen Hunde auf die Dauer von 3 Monaten angeordnet.

— **Lufttemperatur** heute am 25. Juni Morgens 8 Uhr: 15 Grad R. Wärme.

** **Zugelaufen** zwei Hühner in der Breitestraße, Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Gefunden** wurde ein Portemonnaie mit Inhalt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 15 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 4,13 Meter über Null. Das Wasser fällt seit gestern Nachmittag. — Der Dampfer „Weichsel" traf mit Ladung und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig hier ein und ankerte am Finstern Thore.

Vermischtes.

Er hat Recht. „Du, Mann, in acht Tagen feiern wir unsere silberne Hochzeit. Wollen wir dazu nicht das Schwein schlachten?" „Warum? Was kann denn das arme Thier dafür, daß ich dich vor 25 Jahren geheirathet habe?"

Eigene Drahtnachrichten
der „Thorner Zeitung."

Lyon, 25. Juni (Eingegangen 8 Uhr 38 Min. Vormittags.) Als Präsident Carnot das Palais Commers verließ, um das Theater zu besuchen, stürzte sich ein Individuum auf ihn und versetzte ihm einen Dolchstich in der Nähe des Herzens. Carnots Zustand ist hoffnungslos. (Bereits durch Extrablätter veröffentlicht.)

Paris, 25. Juni. Es herrscht fürchterliche Aufregung. Einzelne Blätter melden bereits den Tod Carnots. Der Attentäter ist ein Italiener Namens Stefany. (Bereits durch Extrablätter veröffentlicht.)

Lyon, 25. Juni. (Eingegangen 10 Uhr 6 Min.) Carnot ist 12 Uhr 42 Min. Nachts gestorben, nachdem er furchtbar gelitten. Die wüthende Volksmenge erstürmte und verwüstete alle italienischen Restaurants. Das italienische Konsulat, sowie die von Italienern bewohnten Häuser sind militärisch besetzt. (Bereits durch Extrablätter veröffentlicht.)

(Marie François Sadi Carnot ist geboren am 11. August 1837 zu Limoges, lernte Schreiner, wurde dann Ingenieur und 1870 Seinepräfekt. 1871 wurde er in die Nationalversammlung, 1876 in der Deputirtenkammer gewählt, wo er der republikanischen Linken angehörte. 1878 ward er Unterstaatssekretär, 1885 Finanzminister, am 3. Dezember 1887 Präsident der Republik. Er galt bei allen Parteien als ein Mann von makelloser Ehrenhaftigkeit.)

Berlin, 25. Juni (Eing. 2 Uhr 36 Min.) Kaiser Wilhelm sandte von Kiel an die Wittwe Carnots ein längeres herzliches Beileidstelegramm. Graf Caprivi, Freiherr von Marschall sowie sämmtliche hier anwesenden Minister nebst dem diplomatischen Corps statteten sofort nach dem Bekanntwerden des Todes Carnots dem französischen Botschafter Beileidsbesuche ab.

Tarnobrzeg, 24. Juni (Eing. 12 Uhr 30 Min.) Der Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice beträgt 3,98 Meter.

Tarnobrzeg, 25. Juni. (Eingegangen 11 Uhr 30 Min.) Der Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice beträgt 3,89 Meter.

Warschau, 25. Juni. (Eing. 1 Uhr 58 Min.) Der Wasserstand der Weichsel betrug gestern früh 3,96, heute 3,76 Meter.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Budapest, 24. Juni. Wie „Magyar Allam" meldet, wurden alle Magnaten, welche für die Zivilehe gestimmt, im Sinne der Bulle Apostolicae sedis **exkommunizirt.**

Antwerpen, 24. Juni. Der lenkbare Luftballon, welchen Herr Clement gestern Nachmittag zum zweiten Male aufsteigen lassen wollte, ist wiederum geborsten. Man glaubt an einen Akt der Böswilligkeit.

London, 24. Juni. Anläßlich der Geburt eines Sohnes des Herzogs von York herrscht hier große Freude.

— In ihrer Besprechung der nunmehr erfolgten Verständigung zwischen England und Deutschland bezüglich des zwischen England und dem Kongostaat getroffenen Abkommens hebt die „Times" ganz besonders die von Deutschland in dieser Angelegengeit aufrechterhaltene maßvolle, freundliche Haltung anerkennend hervor.

Briefkasten.

Herrn **K. G.** Selbstverständlich sind uns Ihre Berichte erwünscht. Die Zeitung wird Ihnen vom 1. Juli ab überwiesen. Besten Gruß.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.

Die Einführung der sonntäglichen Promenadenkonzerte ist als eine dankenswerthe Maßregel des Herrn Kommandanten zu begrüßen. Vielleicht wäre es aber zweckmäßiger, den Standpunkt der Kapelle an die Balkonseite des Rathhauses gegenüber der Post zu verlegen, wo der Platz bei weitem freier ist.

C.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 25 Juni	4,13 über Null
„	Warschau den 22. Juni	4,57 „ „
„	Brahemünde den 23. Juni. . . .	4,95 „ „
Brahe:	Bromberg den 23. Juni	5,24 „ „

Handelsnachrichten.

Danzig 23. Juni.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. 79—133 1/2 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 97 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr. 130 Mk.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. transit 78 Mk. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 113 Mk., unterpolnisch 78 Mk. transit 77 Mk.

Spirtius per 10 000 Liter % contingentirt loco 52 Mk. Br. nicht contingentirt 32 Mk. Br., Juni 32 Mk. Br., Juli-August 33 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 25. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: befestigt.	25. 6. 94.	23. 6. 94.
Russische Banknoten p. Cassa.	219,05	219,15
Wechsel auf Warschau kurz	217,95	218,—
Preußische 3 proc. Consols	90,50	90,60
Preußische 3 1/2 proc. Consols	102,—	102,25
Preußische 4 proc. Consols	105,50	105,50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 proc	67,90	67,90
Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	—,—
Westpreußische 3 1/2 proc. Pfandbriefe	99,—	98,90
Disconto Commandit Antheile	186,25	187,25
Oesterreichische Banknoten	162,85	163,05
Weizen: Juni	140,50	141,75
September	142,75	143,75
loco. in New-York	62,3/8	62,1/2
Roggen: loco	126,—	126,—
Juni	124,75	125,75
Juli	124,75	125,75
September	125,50	126,75
Rüböl: Juni	45,80	45,50
Oktober	46,—	45,70
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
70er loco	32,20	32,20
Juni	35,—	35,10
September	36,30	36,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 resp. 4 pCt.

Standesamt Thorn.

Vom 18. bis 23. Juni 1894 sind gemeldet:

Geburten: 1. Eine Tochter dem Bürstenfabrikant Paul Blasejewski. 2. Eine Tochter dem Major Adalbert Wegner. 3. Ein Sohn dem Kaufmann Moritz Joseph. 4. Zwei Söhne (Zwillinge) dem Schneider Hermann Andrick. 5. Ein Sohn dem Baugewerksmeister Wilhelm Herter. 6. Eine Tochter dem Schuhmacher Hugo Lachmann. 7. Eine Tochter dem Sergeant Paul Butz im Ulan.-Regt. 8. Ein Sohn dem Vollziehungsbeamten Friedrich Schulze. 9. Eine Tochter dem Betriebssekretär Franz Kaumann. 10. Ein Sohn dem Maler Josef Kozielecki. 11. Zwei Söhne (Zwillinge) dem Schuhmachermeister Hermann Zöllner. 12. Eine uneheliche Tochter. 13. Eine uneheliche Tochter.

Sterbefälle: 1. Postassistenten-Wittwe Martha Gartenmeister, 26 Jahre. 2. Willy Münchow, 10 Monate. 3. Arbeiter Johann Grunwald, 23 Jahre. 4. Käthnerfrau Barbara Pniewski, 50 Jahre. 5. Händlerin Wittwe Justine Schmidt, 51 Jahre. 6. Arbeiter Friedrich Minder, 60 Jahre. 7. Glasermeister Abraham Lewinski, 60 Jahre.

Aufgebote: 1. Grundbesitzer Albert Kadolowski und Wittwe Wilhelmine Britt. 2. Kaufmann Johann von Piskorski und Sophie Kiszewski. 3. Schachtmeister Andreas Stawik und Auguste Gottlieb. 4. Arbeiter Johann Martins und Ida Ratzmer. 5. Königl. Hauptmann und Kompagnie-Chef Paul Dahle und Klara Wegener. 6. Sergeant Heinrich Olbrich und Margarethe Schulz.

Eheschließungen: 1. Arbeiter Gottlieb Vielgraf und Marianna Gezewski. 2. Kaufmann Alexander von Geißler und Anna Mirowski.

Sicherheits-Steigbügel. Die Zahl der Veruuglückungen von Reitern durch Hängenbleiben im Steigbügel und damit verbundenes Geschleiftwerden ist wahrlich nicht gering. Um so lebhafter wird daher jeder Reiter die von Herrn Fr. Boenick in Liebenwerda (Prov. Sachsen) gemachte und gesetzlich geschützte Erfindung eines Sicherheits-Steigbügels, der bereits die Anerkennung des Kaisers gefunden, begrüßen. Diese höchst praktische Neuheit ist für jeden Reiter faktisch unentbehrlich. Der Boenick'sche Sicherheitssteigbügel erleichtert nicht nur das Besteigen der Pferde — namentlich muthiger — ganz wesentlich, er verleiht dem Reiter auch festen Halt und macht bei etwaigem Sturz jedes Hängenbleiben und Geschleiftwerden numöglich. Er ist zudem überaus leicht und bequem zu gebrauchen. Während man den gewöhnlichen Steigbügel mit dem Fuße erst suchen muß, braucht man bei dem offenen Sicherheits-Steigbügel, der äußerst solide und elegant konstruirt ist, einfach nur oben hineinzutreten; die löffelartige Trittfläche verhindert auch jedes Hinausgleiten des Fußes, ebenso ist ein Drehen der Riemen nicht mehr möglich. Kein Reiter sollte versäumen, sich von dem Erfinder und Patentinhaber einen Prospektus über diese unentbehrliche Neuheit senden zu lassen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

a. „Polizei-Verordnung
über die Aufbewahrung und den Transport von Gasen.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 erlasse ich unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirk Marienwerder folgende Polizei-Verordnung:

§ 1. Gasförmige Kohlensäure und Grubengas, verflüssigte Gase — Kohlensäure, Stickoxidul, Ammoniak, Chlor —, wasserfreie schweflige Säure und Chlorkohlenoxyd (Phosgen), sowie verdichteter Sauerstoff, verdichteter Wasserstoff und verdichtetes Leuchtgas unterliegen bei ihrer Aufbewahrung und bei ihrem Transport auf Land- und Wasserwegen nachstehenden Vorschriften.

§ 2. Die zur Aufbewahrung und Versendung dieser Stoffe dienenden Behälter müssen hinsichtlich ihrer Beschaffenheit und Füllung den für den Eisenbahnverkehr bestehenden Vorschriften entsprechen.

§ 3. Diese Behälter dürfen mit gasförmiger Kohlensäure, Grubengas, Chlor, schwefliger Säure oder Chlorkohlenoxyd (Phosgen) nur gefüllt werden, wenn sie innerhalb eines Zeitraums von einem Jahre, mit anderen der im § 1 genannten Stoffe, nur wenn sie innerhalb eines Zeitraums von 3 Jahren zuvor bei amtlicher Prüfung ohne bleibende Veränderung ihrer Form und ohne Undichtigkeit zu zeigen, einen inneren Druck ausgehalten haben, dessen Höhe den für die Prüfung solcher Behälter für den Eisenbahnverkehr gegebenen Vorschriften (Reichsgesetzblatt von 1892 S. 1001 ff.) entspricht. — Mit gasförmiger Kohlensäure, Grubengas, Chlor, schwefliger Säure oder Chlorkohlenoxyd (Phosgen) gefüllte Behälter dürfen nur versendet werden, wenn sie innerhalb eines Zeitraums von einem Jahre, mit anderen der im § 1 genannten Stoffe gefüllte Behälter, nur wenn sie innerhalb eines Zeitraums von 3 Jahren bei amtlicher Prüfung eine Druckprobe in oben bezeichneter Weise ausgehalten haben. — Gefüllte Behälter, welche je nach der Art der Stoffe seit mehr als Jahresfrist oder seit mehr als 3 Jahren lagern, müssen nach Anleitung der Polizeibehörde unter Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln innerhalb einer bestimmten Frist entleert werden, wenn solches im sicherheitspolizeilichen Interesse nothwendig erscheint.

§ 4. Die amtliche Prüfung der Behälter erfolgt durch diejenigen Beamten oder sachverständigen Privatpersonen, welche von dem Regierungspräsidenten dazu ermächtigt sind.

§ 5. Diejenigen Gewerbetreibenden, welche die im § 1 erwähnten Stoffe verwenden oder lagern wollen, sind verpflichtet, der Ortspolizei-Behörde hiervon Anzeige zu machen. — Sie sind ferner verpflichtet, ein Lagerbuch zu führen, aus dem die Zahl der auf Lager befindlichen gefüllten und leeren Behälter, sowie die Art des Inhalts der ersteren jederzeit ersehen werden kann. In diesem Lagerbuch ist eine Spalte freizulassen, in welcher bei jeder polizeilichen Revision des Lagers seitens der Polizeibeamten vermerkt wird, ob die im Buch angegebene Zahl der Behälter mit dem thatsächlich vorhandenen Lagerbestand übereinstimmt und ob die Lagerung den Vorschriften dieser Verordnung entsprechend gefunden wurde. Gewerbetreibende, welche nur unbedeutende Mengen der im § 1 aufgeführten Stoffe lagern, können durch die Ortspolizeibehörde von der Führung eines Lagerbuchs entbunden werden.

§ 6. Gefüllte Behälter dürfen nur in der Weise befördert werden, daß ein Rollen derselben auf den Wagen ausgeschlossen ist. — Dieselben dürfen nicht geworfen werden und sind weder der Einwirkung der Sonnenstrahlen, noch einer unmittelbar ausstrahlenden Feuerwirkung auszusetzen, sowie mindestens 2 m von geschlossenen Heizkörpern (Oefen u. s. w.) entfernt zu halten.

§ 7. Niemals dürfen gefüllte Kohlensäure-Behälter in solchen Fahrzeugen befördert werden, welche gleichzeitig zur allgemeinen Personenbeförderung dienen. — Eine Ausnahme ist für Dampfschiffe gestattet, welche auf Wasserstraßen fahren, auf denen nur solche Dampfschiffe verkehren, welche neben der Frachtbeförderung auch gleichzeitig dem Verkehr von Personen dienen. In diesem Falle müssen die Flaschen an einer von der Maschine möglichst entfernten Stelle auf Deck, welche den Passagieren nicht zugänglich ist, aufbewahrt werden und mit einer starken Holzkiste bedeckt werden, oder in einer starken Holzkiste verpackt sein.

§ 8. Gefüllte Kohlensäure-Behälter dürfen niemals auf den Fahrzeugen oder auf Lagerplätzen, woselbst Menschen verkehren, frei lagern, sondern müssen entweder zeltartig mit einer Decke von Segeltuch oder einem anderen zweckentsprechenden Stoff, oder mit einem hölzernen Kasten überdeckt sein. Diese Vorschrift gilt auch für Behälter, welche auf den Lagerplätzen an den Güterschuppen der Bahnhöfe oder an den Ladebrücken der Dampfschiffe lagern.

§ 9. Fuhrwerke, in welchen gefüllte Kohlensäure-Behälter transportirt werden, dürfen — abgesehen von der zur Ablieferung der Behälter an die Besteller erforderlichen Zeit — niemals ohne Bewachung bleiben, so lange sich Behälter in den Fuhrwerken befinden.

§ 10. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

§ 11. Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1895 in Kraft.

Marienwerder, den 25 Mai 1894.

Der Regierungs-Präsident.“

b. „Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 4 der in dieser Nummer des Amtsblats veröffentlichten Polizei-Verordnung, betreffend die Aufbewahrung und den Transport von Gasen, vom heutigen Tage, bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß zur Vornahme der durch die Polizei-Verordnung vorgeschriebenen amtlichen Prüfung der Behälter die mit den Dampfkessel-Revisionen beauftragten Personen, nämlich die Gewerbe-Inspektoren und die Ingenieure der Dampfkessel-Ueberwachungsvereine ermächtigt sind.

Marienwerder, den 25. Mai 1894.

Der Regierungs-Präsident.“

bringen wir hierdurch mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß die den Gewerbe-Inspektoren gelieferten Manometer für die durch die Polizei-Verordnung angeordneten Druckproben nicht ausreichen, weil sie nur bis zu einem Druck von 20 Atm. gebraucht werden können. Es wird den Anfertigern und Verbrauchern der betreffenden Stoffe überlassen bleiben, sich wegen Beschaffung der für höheren Druck eingerichteten Manometer mit den Gewerbe-Inspektoren, falls diesen die Prüfung im einzelnen Fall übertragen wird, in Verbindung zu setzen.

Thorn, den 18. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Verdingungsanzeige.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zum Neubau eines einklassigen Schulhauses und eines Stall- und Abortsgebäudes in Grabowitz, Kreis Thorn sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes vergeben werden. Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Sonnabend, den 7. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr

kostenfrei an den unterzeichneten Kreis-Bauinspektor einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können im Dienstzimmer des Unterzeichneten eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen Einsendung von 3,00 Mark bezogen werden.

Thorn, den 25. Juni 1894.

Der Kreis-Bauinspektor.
Voerkel. (2592)

Polizeil. Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ausführung von Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten werden die **Hospitalstraße,** sowie die **Jakobsstraße von Nr. 7—1,** (zwischen Tilk und dem Neustädtischen Markt) von heute ab auf die Dauer von zwei Wochen für Reiter und Fuhrwerke — mit Ausnahme der Straßenbahn — gesperrt.

Der Verkehr nach dem Bahnhofe hat während dieser Zeit durch die Katharinenstraße zu erfolgen. (2600)

Thorn, den 25. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein tüchtiger

Laufbursche

für die Nachmittagstunden kann sich melden in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung

meines

Weiß-, Woll-, u. Kurzwaaren-Lagers

wird alle Tage bis zum 1. Juli Vormittags von 10—12 Uhr fortgesetzt, da der Laden bis zum 1. geräumt werden muß.

Für Wiederverk. der billigste Einkauf.

Jakobstraße 17.

(2587) **Czarnecki.**

Bekanntmachung.

In der bisherigen Wohnung des gestern im Krankenhause verstorbenen Glasers **Abram Lewinski**, Mellinstraße 101 sollen **Betten, Kleider, Stuben- u. Küchengeräthe, sowie verschied. hebräische Bücher** meistbietend gegen Baarzahlung am nächsten

Dienstag, den 26. Juni 1894,
Nachmittags 5 Uhr

verkauft werden. (2572)

Thorn, den 23. Juni 1894.

Der Magistrat.

Anerkannt bestes

Klauenöl

für Nähmaschinen u. Fahrräder

aus der Knochenölfabrik von

H. Möbius & Sohn, Hannover,

ist zu haben bei Herrn

S. Landsberger,
Heiligegeiststr.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, wird für eine große **Buch- u Kunsthandlung Danzigs** geg. mon. Remun. gesucht. Off. u. 1884 d. d. Exp.

Wohnung von 4—5 Zimmern gesucht. Angebote unter **G. K.** a. d. Exp. d. Z.

Mehrseitigen Wünschen nachzukommen, eröffne ich **hierselbst** einen

Sprachheil-Cursus

für Stotterer, Stammler, Lispler ꝛc.

Anmeldungen nehme bis auf Weiteres hier, **Breitestraße** (Eingang Schillerstraße 28, II) entgegen.

Angenommenen Sprachleidenden leiste Garantie für Heilung.

R. P. Scheer, Sprachheillehrer
aus Berlin.

Sprechstunden von 10—12 und 3—5 Uhr

Prospekte gratis.

Luisenquelle

ist anerkannt das beste gesundeste und wohlschmeckendste Tafelwasser welches von den ersten Autoritäten und Aerzten allseitig empfohlen wird.

Für Städte und Gegenden mit schlechtem Trinkwasser ist **Luisenquelle** ein unentbehrliches Bedürfniß und wird zu einem **krankheitsverhütendem Mittel.**

Luisenquelle darf in **keinem Haushalt** und auf **keiner Tafel** fehlen. (2450)

Niederlage für Thorn und Umgegend bei **Anders & Co. Thorn.**

Naphta-Seife

reinigt die Wäsche durch Kochen in 15 bis 20 Minuten ohne zu reiben.

Ein Stück (1/2 Pfund) kostet 20 Pf

van Baerle u. Sponnagel,
Berlin N., 31., Hermsdorferstr. 8.

Verkaufsstelle: **J. G. Adolph-Thorn.**

eventl. Probe-Post-Packete von 3 Mark an franco!

100,000 Mark
50 000 Mark, 40 000 Mark u. s. w.

Hauptgewinn ev. über 100,000 M.

Nur Geldgewinne

Ziehung 27. und 28. Juni

Grosse Geldlotterie!

Original-Loose hierzu à 7,40 Mk Porto u. Liste 30 Pfg. extra empfiehlt u. versendet

Bankhaus J. Scholl Neustrelitz i. M.

Die Brüder

Roman von **Klaus Zehren.**

Mit diesem spannenden Roman des talentvollen Schriftstellers eröffnet die „Gartenlaube“ soeben ein **neues Quartal.**

Abonnementspreis der Gartenlaube vierteljährl. 1 Mk. 75 Pf

Man abonnirt auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franco

Die Verlagshandlung Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

ELECTRIC.

Magenstärkender Kräuter-Bitter.

Gesetzlich geschützt. -- Nur ächt zu haben bei dem Erfinder

A. Bolinski, Briesen Wpr

Zur Untersuchung und Begutachtung Der Liqueur ergab bei der Analyse:

Specif. Gewicht %	1,00624.
Alkohol-Gewicht %	30,67.
Vol. %	36,95.
Extract %	14,44.

Der Liqueur ist von angenehmem, aromatisch süssem Geschmack und lässt die Prüfung der zur Herstellung desselben verwendeten Bestandtheile erkennen, dass dieselben sowohl sachgemäss ihrer Art nach wie in der Menge entsprechend ausgewählt sind, so dass keine der zur Extraction gelangten Drogen besonders stark hervortreten. Das Fabrikat lässt die Anwendung schädlicher Substanzen nicht erkennen und darf im Zucker- und Alkoholgehalt sowie in der Art der verwendeten Bestandtheile als ein vortreffliches Präparat bezeichnet werden.

gez. **Dr. C. Bischoff,** Berlin

Dr. med. Volbeding,

prakt. homöop. Arzt,
Specialarzt für schwer heilbare chronische Krankheiten.
Düsseldorf, Königsallee 6.

Sprechstunden täglich,
behandelt auch brieflich.

Verdeck- u. off. Wagen

in allen Gattungen

zu **billigen Preisen,** schnittig und sehr gut gearbeitet, offerirt

Jacob Lewinsohn,
Eisenhandlung, **Graudenz.**

Kindermilch.

Sterilisirte Milch, pro Flasche 9 Pf. zu haben bei den Herren **J. G Adolph**-Breitestraße, **Gustav Oterski**-Brombergerstraße u. **Szczepanski**-Gerechtestraße.

Außerdem **Vollmilch,** pro Liter 20 Pf. frei ins Haus. (2241)

Casimir Walter-Mocker.

Geschäftsbetheiligung

wird von einem Kaufmann **gesucht.** Derselbe besitzt umfassende kaufmännische Kenntnisse, hat langjährig gereist, ist verträgl. ehrenhaften Characters und nicht unvermögend. (2546)

Offerten erbeten u. **D. A. B.** an die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtige Buchhalterin

sucht per sofort oder später Stellung. Anfr. erb. u. **A M. 2601** a. d. Exp.

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33 1/3 Meter circa 60 Schl. Ellen

von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand-** und **Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** ꝛc. ꝛc. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Victoria-Theater, Thorn.

Dienstag, den 26. Juni 1894:
Zum letzten Male:

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Ein **Garderobier** (Schneider) und ein **zuverlässiger Billeteur** wird **gesucht.** — Anmeldungen im Theater. (2598)

Schützenhaus-Garten.

Dienstag, den 26. Juni 1894:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Vom 26. Juni bis 3 August ist mein Operationszimmer geschlossen. (2596)

Dr. Clara Kühnast.

Soeben erschien:

Die neue Rang- und Quartierliste pro 1894.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Ein älteres Mädchen, das längere Jahre die treue Stütze einer alten Dame gewesen, sucht wegen Todesfall, ähnl. Stellung. Gefl Off werden u. C. 100 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (1324)

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim. 90 M.
Mauerstraße 36, 1. Et. 3 Zim. 370 M.
Hofstraße 7, Parterre, 6 Zim. 600 M.
Ein Grundstück in guter Lage, alt eingeführte Bäckerei, 4322 Mk. Miethsertrag, zu verkaufen.
Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim. 260 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Copernicusstr. 5, 3. Et. 2 Zim 200 M.
Hofstraße 8, part. 3 Zim. 240 M.
Heiligegeiststr. 6, 1 Etg. 1 Zim. 140 M.
Marienstr. 13, 1. Et. 1 Zim 20 M.
Schulstr. 22, part. mbl. 2 Zim. 30 M.
Mauerstr. 36 3 Et 3 Zim. 360 M.
Baderstr. 10, groß Hofraum 150 M.
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch. 260 M.
Brückenstr. 8, parterre 4 Zim. 750 M.
Baderstraße 19, 1. Et. 5 Zim. 1100 M.
Culmerstr. 15, 1. Et. mbl. Zim. 20 M.
Culmerstr. 11, 2. Et. 4 Zim. 630 M.
Brückenstr. 4, part. Contorzim. 200 M.
Mellinstr. 136, Erdgesch 4 Zim. 300 M.
Bäckerstraße 26, 1. Et. 3 Zim. 450 M.
Baderstraße 2, part. 5 Zim. 625 M.
Baderstraße 2 3. Et. 4 Zim. 425 M.
Strobandstr. 20 Part. Möbl. Zim. 18 M.
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 Zim. mbl. 10 M.
Baderstraße 2, 3 Et. 2 Zim. 275 M.
Grabenstr. 2, Keller 2 Zim. 150 M.
Strobandstr. 17, Hof, 1 m. Z. 12 M.
Gerechtestr. 35, 4. Et. 3 Zim. 150 M.
Gerechtestr. 35, 1. Et. 5 Zim. 1100 M.
Culmerstr. 11, mbl. 2 Zim. 30 M.
Gerechtestr. 25, 1. Et. 4 Zim. 600 M.
Mellienstr. 88, 2. Et. 2 Zim. 120 M.
Baderstr. 22, 3 Et. 1 Zim 1808 M.
Breitestr 36, 3. Et. 1 Zim. m. od. unm.
Mellienstr. 138, 1. Et. 12 Zim. 1350 M.
Jakobsstr. 17, Wohnung.

Strobandstraße Nr. 15.

bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Beletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen nebst allem Zubehör mit auch ohne Pferdestall zu vermieth.

Eine comfortable Wohnung, Breitestr. 37, I. Etage, 5 Zim. eventl. 7 Zimmern mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., z. Z. vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. October zu vermiethen. (1966)

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

2 Wohnungen

jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.

Mauerstraße 36. **Hoehle.**

---

1 oder 2 möbl. Zim **Brückenstr. 16, IV**

Ein möbl Zimmer **Breitestr. 32 II** n. vorn

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, heller Küche und Beigelaß mit Preisangabe wird per 1. Oktober cr. eventl. früher **zu miethen gesucht** von

(2593) **Adolf Hübner.**
Reichenbach i Schl., Schulstr. Nr. 7.

Ein möbl. Zimmer

wird per sofort **zu miethen gesucht.** Gefl. Offerten bitte zu richten unter **Z. 50** an die Expedition dieser Zeitung. (2594)

Ein gut möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen **Mellinstraße 88, II.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.